

Ärzte und Marillen

Pfalzen ist reich, Laas arm – das sagen die Zahlen. Aber was bedeutet das für den Alltag der Menschen?

Wer über das Leben in einem Dorf etwas in Erfahrung bringen möchte, muss seinen Friedhof besuchen. Der Friedhof von Laas, der Hauptort der gleichnamigen Gemeinde, gilt als einer der schönsten Südtirols. Wenn die Sonne scheint, blenden die Grabsteine die Besucher, so weiß ist der Marmor, aus dem sie gehauen wurden.

Marmor ist auf dem Friedhof ein Muss, das ist in der Friedhofsordnung festgeschrieben. Wer über die Mauer schaut, kann die Jennwand sehen, den Berg, in dem seit über 140 Jahren Marmor abgebaut wird. Marmor und Laas sind ein Begriffspaar, der Abbau des luxuriösen Gesteins prägt die Geschichte und Gegenwart der Gemeinde. Dennoch haben die Laaser das niedrigste Brutto-Jahreseinkommen Südtirols. Im Durchschnitt 15.505 Euro.

Die Einwohner von Pfalzen, im Osten des Landes gelegen, verdienen hingegen durchschnittlich 31.966 Euro. Stand 2022, neuere Daten gibt es nicht.

Reicher Osten, armer Westen, lautet ein gängiges Klischee. Das belegen aber auch die Zahlen, die das Arbeitsförderungsinstitut Afi auf Grundlage der Steuer-Angaben des Ministeriums für Wirtschaft und Finanzen errechnet hat.

Auch die Nächtigungszahlen untermauern dieses Gefälle. 2024 gab es allein in der Dolomitenregion Kronplatz über 6,2 Millionen Übernachtungen, im gesamten Vinschgau waren es im gleichen Zeitraum 2,2 Millionen.

Ähnliches gilt für die Politik: Der SVP-Bezirk Pustertal ist einer der größten innerhalb der Partei. Obmann Meinhard Durnwalder vertritt Land und Tal als Senator in Rom, bei ihm laufen viele Fäden zusammen. Für den Vinschgau führt Abi Plangger das Wort, ein Kammerabgeordneter außer Dienst, ein Politiker ohne Mandat.

Doch eines sind Zahlen und Mandate, etwas anderes der Alltag. Wie lebt es sich in einer Gemeinde, in der die Südtiroler mit dem höchsten Einkommen wohnen? Wenn die Laaser arm sind, ist es dann auch ihre Gemeinde? Oder kann es sein, dass Steuerdaten nichts über den Wohlstand der Bewohner aussagen?

Zurück auf den Friedhof von Laas: Seine letzte Erweiterung liegt schon viele Jahre zurück. Laas wächst, aber nur langsam. In der Gemeinde, zu der die Fraktionen Allitz, Eyrs, Tanas und Tschengls gehören, leben rund 4.120 Menschen.

Der Friedhof in Pfalzen wurde das letzte Mal 2019 erweitert. Die Gemeinde, zu der neben dem Hauptort Pfalzen die Fraktionen Issing und Greinwalden gehö-

„Pfalzen riskiert, wie Kitzbühel zu enden.“

Paul Hainz, Gasthof Jochele, Pfalzen

ren, wächst seit Jahren, Tendenz steigend. Derzeit gibt es rund 3.150 Einwohner. Viele Auswärtige sind nach Pfalzen gezogen, heißt es im Dorf.

Wenn Rudi Fischer, der Dorfchronist, alte Luftbildaufnahmen mit neuen vergleicht, sieht er, wie viel in den vergangenen Jahren gebaut wurde. Derzeit gibt es zwei Großbaustellen: Am Dorfeingang erweitert der Hotelier Kurt Winkler das Hotel Sonnenhof, ein paar Straßen weiter baut die Smart Living GmbH von Heinz Peter Hager, Otmar Michaeler und Gregor Wierer die Wohnanlage „Grünfeld“ plus Supermarkt. Eine 64 Quadratmeter große Zweizimmerwohnung im zweiten Obergeschoss wird auf der Website eines Brunecker Immobilienmaklers

mit 300.000 Euro angeboten, unter der Annonce des 164 Quadratmeter großen Penthouses steht „Preis auf Anfrage“.

Südtirol ist ein teures Pflaster, Pfalzen ein noch teureres. Der Quadratmeterpreis für eine neue Wohnimmobilie liegt hier durchschnittlich bei 4.200 Euro, in Laas sind es 2.900 Euro.

Reich und arm

Ein Dienstag Anfang März, es ist warm. So wie Laas Marmordorf genannt wird, ist Pfalzen als Sonnendorf bekannt. Fragt man Menschen, die nach Pfalzen zugezogen sind, nach dem Warum, bekommt man zwei Antworten: wegen der Sonne und wegen der Nähe zu Bruneck.

Es sind Manager, leitende Angestellte, Unternehmer und viele Ärztinnen und Ärzte, die in Bruneck arbeiten, aber im Grünen wohnen wollen. Sie alle leben hier.

Zu den Einwohnern gehören auch alteingesessene Unternehmer wie der Busunternehmer Josef Gatterer, Vater von Sad-Eigentümer Ingemar Gatterer, oder Martin Hitthaler, Besitzer des Handelsunternehmens Anjoka, dem unter anderem alle Eurospin- oder Conad-Supermärkte in Südtirol gehören; der Umsatz des Betriebs liegt bei 118 Millionen Euro. Auch der Politiker und Anwalt Meinhard Durnwalder hat hier seinen Wohnsitz.

In der Umgebung von Pfalzen gibt es drei Gourmetrestaurants.

Das hohe Einkommen eines Teils der Bevölkerung ist aber vor allem für junge Familien ein Problem. Sie können sich eine Eigentumswohnung kaum noch leisten. Pfalzen riskiert, wie Kitzbühl zu enden. Oder Venedig. Das sagt Paul Hainz vom Jochele-Wirt, dem Gasthof im Dorfzentrum.

Und noch etwas wird beim Spaziergang entlang der Michael-Pacher-Straße, Richtung Rathaus, klar: Pfalzen läuft



Hier Sonne, dort Schatten.
Im Sonnendorf Pfalzen leben Manager, leitende Angestellte,
Unternehmer – und viele Ärzte. Im Marmordorf Laas ist
der Großteil der Berufstätigen in der Landwirtschaft
beschäftigt, viele auch in der Industrie.



Foto: Alexander Alber

POLITIK

GEMEINDE
WAHLEN
2025

Foto: Alexander Alber



Der Marmor prägt die Geschichte und Gegenwart von Laas. Lehrer Andreas Wieser (links) bildet Schüler aus der ganzen Welt zu Steinmetzen und Bildhauern aus. Martin Hitthaler ist Inhaber der Anjoka GmbH, dem größten Arbeitgeber in Pfalzen. Und er ist der Schattenbürgermeister.

Gefahr ein Schlafdorf zu werden. In den vergangenen Jahren haben mehrere Lokale ihre Rolläden nicht mehr nach oben gezogen.

Zwei Wochen später. Es ist kühl in Laas. Der Himmel ist wolkenverhangen, zwischendurch regnet es leicht. Im Winter liegt Laas drei Monate im Schatten.

Das Zentrum lebt dennoch. Die Leute, die gerade in der Lotto-Bar ihren Espresso trinken, kennen einander. Aber es gibt auch die Zweitwohnsitzler, meist sind es Deutsche und Schweizer. Es sind auch deutsche und Schweizer Investoren, denen mehrheitlich die Lechner Marmor AG gehört, die wiederum die Besitzerin der Lasa Marmo GmbH ist, einer der wichtigsten Arbeitgeber der Gegend.

Noch wichtiger ist die Hoppe AG, eine internationale Unternehmerrgruppe mit Sitz in der Schweiz, der auch in Laas ein Werk gehört. Hier werden Beschlagssysteme für Türen und Fenster hergestellt. Das Unternehmen verbindet Laas mit den Zyklen der Weltwirtschaft – 2023 verloren über 100 Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter ihre Stelle. Heute arbeiten in Laas insgesamt 239 Angestellte für die Hoppe AG. Dem Unternehmen geht es wieder etwas besser.

Laas hat aber nichts von einem Industriestandort. So wie in Pfalzen gibt es hier Bauernhöfe im Zentrum, oder zumindest nahe am Zentrum. Beide Gemeinden sind stark landwirtschaftlich geprägt. In Pfalzen sind es vor allem Viehbetriebe, in Laas gibt es an den Berghängen das Vieh, im Tal das Obst.

Michael Telser, der Ortsobmann des Bauernbunds, setzt sich auf die Terrasse seines Tröghofs; der 28-Jährige bewirtschaftet den Hof in dritter Generation – und fröstelt leicht. Es nieselt. Vor dem Hof steht ein großes Wikingerschiff aus Holz. In Laas wird der Fasching groß gefeiert.

Telser baut Äpfel an: Golden, Gala, Bonita oder Ambrosia. Er liefert sie an die Obstgenossenschaft Alpe. Auch sie gehört zu den größten Arbeitgebern in der Umgebung. Hier werden vorwiegend Äpfel und Marillen angebaut, auch Blumen- oder Weißkohl. Michael Telser

wird dieses Jahr für den Gemeinderat kandidieren.

Das durchschnittlich geringe Einkommen der Laaserinnen und Laaser dürfte sich mit der großen Bedeutung der Landwirtschaft erklären, deren Besteuerung besonderen Regeln unterliegt, in der Einkommenssteuererklärung werden nur die Katastererträge angegeben.

Die Gemeinde wird neben dem Marmor und der Landwirtschaft noch durch eine dritte Komponente geprägt, erklärt Monika Prohaska, die Chronistin des Dorfes. Die Kultur. In Laas leben mehrere Künstler, etwa der Maler Jörg Hofer, den sie hier Jörgl nennen, oder der Bildhauer Alfred Gutweniger. Alle zwei Jahre wird der Franz-Tumler-Literaturpreis vergeben, jedes erste Augustwochenende findet das Kulturfest „Marmor und Marillen“ statt.

In Laas befindet sich auch Südtirols einzige Steinmetzschule. Sie bildet künftige Steinmetze und Bildhauer aus.

Andreas Wieser unterrichtet seit 30 Jahren an der Schule. Er führt durch das Souterrain, in der die Werkstücke

